Quelle: https://manuscripta.at/?ID=39919
Copyright: Melk, Benediktinerstift

es hat auch sũs bũdicty selb' kurtzlich
vor den worten des vorigen gebotes,
indem zu capitel seiner regel solich red
de getan, dar in er spricht Den munichn
sey nit erlaubt, das sie ir leybe od' willn
meigener gewalt habn, ayocht sũs
bũdicty von den leyben der munich recht
lich sprechn das die ir leybe wern, war
umb mocht dan ir iglich' besunder nit auch
rechtlich den leib den er hat metliche
weise seinen leib nennen. Man liesset
nider lesende sũ clementis: Als etliche
saut clemens vatt' durch seins alter
willn dieck vatt' genant hatn, Da sprach
derselbn einer zu den andern, was ist
dez not das wir in vatt' heissen, so uns
gebotn ist, das wir auff ertrich nymant
eynen vatt' nennen sollen, Darnach bart
er sich zu ym vn sprach: Vatt' nit nym
es fur ubel das ich meinen brud' gestrafft
han, das er dich vatt' geheissn hat, wan
wir han ein solches gebot, das wir ny
mant mit dem namen nennen sollen,
Da die andern diese wort gehortn, da
lachten sie allesament, Und der sie gerett
hatt verstunde nit warumb sie seiner
redde also lachtn. Da sprach sant clemens
zu im: warumb dust du dasselbs, darumb
du die andern gestrafft hast. Du hast
den alten mã einen vatt' genant, vn das
hast du an den andern gestrafft. Solichn
wer weis mochtn wir auch sũ bũdicto
tun, weres das er gemeinlich vn ane
auszenemũch das vorgeschribn gebot ge
tan hett. Wan durch das verbeut er den
munichen, sie sollen nit sprechn das
etwas ir sey, vn kurtzlich dar usr hatt
er die leibe die sie hant ir leybe geheissn
Und also mochtn wir auch zu ym sprechn
Theilus' vatt' sest dem mal du auch ein
munich bist, warumb dũst du dasselbs
das du andern munichn als ein unrecht
ding verbeudest. Du sprichst, ir keiner
solle sprechn das etwaz sein sey vn tien
nenst doch die leibe die sie haben ir leybe
Aber wurde durich solich redde das us
rige gebot seiner regel allweg ubfarn.
wer wolt glauben das er als unweise ge
west wer, das er des nitt verstandn hett.
Hett er es dan verstandn, wer wolt gla
uben das er als unvorsichtig vn sein selbs
hals unbehudt gewest wer, das er das
selbs getan. vn darzu in sein regel gestribn
hett, das er andern munichn als ein un
rechtes ding verboten hett, von dem sũ
Gregorius gestribn hat. 20 dialo. cl. 38
zu. Der heilig mã mocht in kein weise
anders lern dan er lebte, Und darumb
sol mã die vorigen seine worte in eym so
lichen synne versten das er durch sie nit
habe gewolt bezeichn eygenschafft der
leybe. sunder ein besunderũge derselben,
vn also hat er damit nit getan widr das
vor gesagt sein gebott, wan durch das hat
er verboten, das kein munich solle etwas
sein heissen, also, das er mit der redde
bezeichn wolle, das er etwas herschafft
od' eigenschafft dar ane habe, Ob ymant
hie sprech: Das sũs bũdicty gesprechn hat
monichen sey nit klaubt das ir leybe
meigener gewalt habn, das hat er also
gemeynt, das die leibe der munich ir
iglich' nit des allein sey der ym von gote
hat, sunder er sey sein vn der andern alln
gemein, Und also hat er die leibe der mu
niche genant ir leibe, die ir abbt in sein
gewalt solle habn, vn sie sollen der selben
nit gewaltig sein, weder besunder oder
gemeinlich, ausz genumen irs abbts, Vn
also hat sũs bũdicty getan nach seim gebote,
durch das er dar nach spricht: Nymant
sprech das etwas sein sey. Darumb ist nit
not, das mã die vorigen seinne worte b
stre, als du gesagt hast. Herzu mag
man also antwurten, wie wol das ein